



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Mittel gegen die Unzufriedenheit

23.02.1996

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.3.12

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-1002](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-1002)

Lieber Seniorinnen und Senioren,
Lieber Pflegepersonal.

Da ich selber ein Senior mit 74 Jahren bin, ist ich mich leichter, zu Ihnen zu reden als zu jüngeren Menschen, weil denn ich morgen zusammen kommen. Ein wenig kann ich mich hinein denken und mitfühlen in die Lasten, die das Alter werden bringt, die Verringerung der Beweglichkeit und verschiedene Leiden, vielleicht auch den Schmerz über den Verlust der gewohnten Umgebung. Wörtlich oder lang wird ich mich im Doppelplatz ausdrücken und werde mir wenig mitnehmen können und werde auch froh sein müssen, wenn ich versorgt bin.

Und doch möchte ich heute ein Thema anschlagen, die dem Leben, vor allem dem Leben im Alter, viel Sonne gibt. Es ist eine Tugend, die heute gar nicht besonders modern ist, und die nach einem halben Jahrhundert Wohlstand auch gar nicht so leicht fällt:

Es ist die Zufriedenheit.

Ich meine die Zufriedenheit als Grundstimmung der Seele. Das wir hier und da mit etwas unzufrieden sind, ist ganz normal. Aber es sollte nicht so sein, daß wir nur mehr in Graust, Verdrossenheit und Ungeduld und Mißtrauen dabei leben.

Es gibt ein paar Mittel gegen die Zufriedenheit. Eines kann ich mir vor allem Menschen nennen: Die Erinnerung.

Wir waren zum dar, im Krieg? Wie hat denn das unser Speise tettel ausgesehen, wie man jedes Gramm fett auf Karte bekam? Und ein Essen ohne Fett? Und Ken abgabe im Gollerge sabbat was? Und wie man Nacht für Nacht in den Luftschuttkellen um die, mit einem Tee, für den es keinen Zucker und sehr oft keinen Süßstoff gab? Was war das, wie man im Winter mit Schokolade gehen um die, die rundherum das Wasser heringelassen haben, und man einfach kalten Bützgschein für Schokolade bekam. Und

als die Milch nur eine blaue Adria
war, vor Lauter Hunger. Die Herren
erinnere ich an diese Stellen: Von
54 Jahren lag ich in den Wäldern Nord-
russlands bei - 52°. Aber lassen wir's
Vorstellen Sie, warum die Erinnerung
sehr oft ein Hüffe zur Zufriedenheit ist?
Wenn ich heute in einem Bett niederlegen
darf - das war einmal durch Jahre bei
durch den Traum der Träume - ein Bett,
und eine ganz neue Nacht kein Aufstehen, kein
Ablesen, kein Alarm...
Die Erinnerung kann verunsicherten Men-
schen zur Zufriedenheit helfen.

Und das zweite Mittel ist der Vergleich
Das gilt auch für junge Menschen. Eine
Mutter hat mir gesagt: Konrad hat was
so schwierig, so schwer zu haben, nicht
hat ihm gepasst. Er ist anders gewor-
den? Die kath. Jugend hat ihn für ein
Experiment eingeladen. Sie haben zu ihm
gesagt: Du bist ein Geläuterter. Wir
schicken dich in einen Wagen durch die
Stadt, und es wird alles so gemacht, wie
es ein Geläuterter erlebt, bis zur Kirche nach
einem Bekundungsklo hin. Der junge
Mensch hat das mit sich machen lassen.
Und dann hat er selber bei der Beschreibung
kritisch geläutert mit gehalten. Und
seitdem, sagt die Mutter, ist er anders.
Jetzt wieder auf einmal, wie gut es dran
ist! Und das macht Zufriedenheit. Ein
Mittel ist der Vergleich. Und dann kommt
man drauf, daß man mit vielen Anwei-
sen nicht täuschen möchte.

Das dritte Mittel ist die Haltung der Dasein-
barkeit vor Gott. Es ist manchmal ganz
gut, wenn man überlegt, was wir alles
gesehen ist. Vom gekürzten Raum bis
zum Frieden des Himmels, der noch mehr
bedeutet als die Festhaltung. Es ist
eine Frage, ob man sich in diesem Kerne.
Ohne Vertrauen in Gottes Hände gehen kann.
So nimmt man meine Hände, und führe
mich - bis an meine selbige Ende und ewig-
lich. Ich mag allein nicht gehen, nicht
einen Schritt: wo du wirst gehen und
stehen, da wir auch nicht mit.